

Konzert- und Theaterkritiken

„Judith Lüpold ist wie immer auch szenisch ein Erlebnis:

Als Madame Latente (welch gut gewählter Name!) lässt sie nicht nur einen wunderbar nachtdunklen Alt hören, sie tanzt auch einen veritablen Fandango und kriegt Casanova sogar ins Bett“

Der Bund, 20.9. 2021, Peter König (Casanova in der Schweiz, Paul Burkhart TOBS Biel/ Solothurn)

„Die stimmstarke Judith Lüpold hat mit Madame Latente eine Paraderolle gefunden, zeigt als Erzkomödiantin auch die Brüche der Figur. Sie spielt mit vollem Körpereinsatz die Figur, tänzelt, flirtet, intrigiert und erlebt als einzige der Damen erotische Wonnen.“

Silvia Rietz „Solothurner Zeitung“ September 2022 (Casanova in der Schweiz, Paul Burkhart TOBS Biel/ Solothurn)

„Judith Lüpold als Madame Latente ist schlicht eine Wucht!“

Jan Krobot „Online Merker“ Oktober 2022 (Casanova in der Schweiz, Paul Burkhart TOBS Biel/ Solothurn)

Vokal aus dem Vollen schöpfen hingegen Judith Lüpold und Michele Govi. Die Mezzosopranistin belebte als schrullig-liebenswert-snobistische Marquise den mit gelben Sofas ausgestatteten Bunker-Wohnraum, intoniert (das leider gekürzte) Couplet und das Terzett mit samtener Tiefe und strömendem Belcanto.

Solothurner Zeitung/ Silvia Rietz/ 16. September 2019 (La Fille du Régiment, TOBS Biel/ Solothurn)

Judith Lüpold gibt die perfekte Marquise de Berkenfield und verleiht der Aufführung Lokalkolorit, wenn sie mit Hortensius Bern- deutsch spricht.

Online -Merker Jan Krobot, 14. September 2019 (La Fille du Régiment, TOBS Biel/ Solothurn)

Für Judith Lüpold ist die Marquise eine Paraderolle. In den tiefen Lagen schwingt die Mezzosopranistin rubinrot, den Tarif gibt sie auch mal in Berndeutsch durch.

Berner Zeitung/ Peter Wäch/ 19. September 2019 (La Fille du Régiment, TOBS Biel/ Solothurn)

Hingegen die Marquise de Berkenfield der grossartigen Judith Lüpold: Wo sie singt, tut sie es mit satter, rund-profundem Mezzo, wo sie spricht, beherrscht sie die Bühne, und dass es teilweise Berndeutsch ist, gehört zu jenen kleinen Freiheiten, die in der «Fille» durchaus angehen.

Bieler Tagblatt/ Peter König/ 17. September 2019 (La Fille du Régiment, TOBS Biel/ Solothurn)

Nicht nur der Bart ist ein Fake: Judith Lüpold als Prinz Orlofsky. Bild: zvg

Wenig Sommer und viel Operette in Bümpliz: Herbstlich kühl war es, als Michael Kreis den Taktstock hob zur Premiere der «Fledermaus» von Johann Strauss Sohn. Regisseur und Ausstatter Simon Burkhalter erzählt diesen Evergreen endlich einmal wirklich plausibel: Die Ehe von Rosalinde (Rebekka Maeder) und Gabriel von Eisenstein (Wolf Latzel) ist am Rumpf, Gesangslehrer Alfred (Christoph Meinen) rechnet sich bei der Hausdame Chancen aus

Vorgeschickt wird er von Falke (Richard Helm), der sich an Eisenstein rächen will, weil dieser ihn einmal besoffen im Fledermauskostüm ausgesetzt hatte. «Prinz Orlofsky» aber, zuerst im Falsett und dann wundervoll tief gesungen von Judith Lüpold, ist niemand anderes als Falkes Frau – und das ganze Fest im zweiten Akt ein grosser Fake.

Peter König «Der Bund» 03.09.2018

weitere Aufführungen im Sternensaal Bümpliz bis 16. September. www.sommeroperette.com (Der Bund)

Requiem Franz von Suppé

Die Stimmensoli waren in dieser Aufführung Sopran Léonie Renaud, Alt Judith Lüpold, Tenor Andries Cloete und Bass Markus Volpert anvertraut. Sie bildeten ein begeisterndes Quartett, das Komponist Suppé im «Benedictus» a capella auftreten liess. Das Quartett sang dort sehr homogen und eine schöne Einheit bildend. Während Suppé den reinen, wohlklingenden Tenor Cloete wenig einbezog, hatte Alt Lüpold in «Lacrimosa» (Tränenreich) einen grossen Part. Sie sang ihn wunderbar mit sehr schöner, samtener, satter, farbenreicher Stimme.

30.3.2018 Requiem von Franz von Suppé, in der Kollegiumskirche Konzertgesellschaft Oberwallis, Leitung Paul Locher / Dr. Alois Grichting, Walliser Bote

Weltstars in der Langnauer Kirche

So standen denn am vergangenen Wochenende vier hochkarätige Solistinnen und Solisten vor dem Publikum in der randvoll besetzten reformierten Kirche Langnau: Die russische Sopranistin Svetlana Aksenova, die Berner Oberländerin Judith Lüpold mit ihrem herrlichen Mezzosopran, der Innerschweizer Tenor Rolf Romei und der einheimische Bass Ulrich Simon Eggmann aus Zollbrück. Alle vier sind auf den Weltbühnen daheim, haben in bevorzugten Rollen gesungen und gespielt, bildeten in Langnau ein traumhaftes Ensemble. Dieses wiederum wurde umrahmt vom 100-köpfigen Konzertchor Langnau und dem 60-köpfigen Langnauer Orchester unter der kompetenten Leitung von Christoph Metzger. Chor und Orchester vereinen sich im Konzertverein Langnau, der Träger des Kulturpreises 2017 der Gemeinde Langnau ist.

... Die Kraft der Stimmen ist gewaltig – gut, dass die Langnauer Kirche solider gebaut ist als die Mauern Jerichos. Mit dem «Agnus Dei» folgt ein gefühlvoller Gegensatz, geprägt vom «Dolcissimo» der beiden Solistinnen.

In der Kirche blieb es nach der Aufführung minutenlang totenstill, bis das Publikum zum langanhaltenden, tosenden Applaus, zu verdienten Standing Ovationen, anhub.

Liselotte Jost-Zürcher, Der Untere Emmentaler, 6.2.2018

Spagat zwischen Mutter und Hexe

« In der Rolle der Bösen brilliert Judith Lüpold mit hexigem Lachen, furchteinflössender Körpersprache und bedrohlichem Appetit. Die professionelle dramatische Mezzosopranistin übernimmt als Mutter und Hexe eine Doppelrolle, schon beim Kostümwechsel eine Herausforderung. Den Spagat zwischen wütender und resignierender armer Frau und fieser Knusperhexe absolviert die gebürtige Interlaknerin ebenso meisterlich. »

15.6.2017 Christina Burghagen, Wochen-Zeitung für das Emmental und Entlebuch

Unerhörter Verdi- Wundersamer Höhepunkt

Allen voran Judith Lüpold gestaltet ihre Soli mit der perfekten Mischung aus Drama und Zurückhaltung, wobei ihr warmer, dunkel timbrierter Alt die düsteren Worte des «Liber scriptus» eindringlich beklagt und zugleich transzendiert. Auf ebenso berührende Weise entzündet sie später die «Lux aeterna», begleitet von gleissenden Violinen und gemeinsam mit Michael Kreis, dessen wohlklingender Bass besonders in höheren Lagen an Charakter gewinnt. Nicht weniger einnehmend das luzide Duett zwischen Lüpold und Tauran über «Recordare», die angsterfüllte Bitte um Vergebung angesichts des drohenden Nichts. Und schliesslich das Gebet „Lacrimosa“, wo sich sämtliche Beteiligten zum wundersamen Höhepunkt des Abends bewegen.

Der Bund, Stefan Bucher, 31. Mai 2016

Verwandelt Judith Lüpold alias Marcelline ihren Angetrauten mit Seide und Brokat in einen Edelmann, fesseln ihr zwerchfellerschütternder Sexappeal, ihre Pffiffigkeit und Stimmakrobatik dermassen, dass man die Vulgärsprache glatt überhört....während Alt-Phänomen Judith Lüpold mit einem Radius vom tiefen G bis zum hohen A staunen macht. Die Biel-Debütanten Judith Lüpold und Geani Brad bezaubern mit komödiantischem Flair.